Aus dem Bereich der Vereinten Nationen

Allgemeines

Generalsekretär: Bericht für die 64. Generalversammlung

■ **UN im Zentrum globalen Wandels**

Henrike Paepcke

(Dieser Beitrag setzt den Bericht von Anja Papenfuß, Generalsekretär: Bericht für die 63. Generalversammlung, VN, 1/2009, S. 30, fort.)

Der dritte Bericht von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon über die Tätigkeit der Vereinten Nationen (A/64/1 v. 4.8.2009) steht ganz im Zeichen der globalen Wirtschaftskrise: »Wir stehen an einem Abgrund«, konstatiert er höchst dramatisch in der Einleitung, bevor er nüchtern Bilanz zieht, ergänzt durch den rund 50 Seiten starken Zwischenbericht über den Stand der Umsetzung der Millenniums-Entwicklungsziele (MDGs). Mit dem »wir« sind aber nicht nur die Vereinten Nationen gemeint. Der vom Generalsekretär gewählte Bezugsrahmen ist ausdrücklich die ganze Welt und umfasst globale Bedrohungen wie Klimawandel, Ernährungskrise oder Pandemien.

Ban Ki-moons Konzept, um diesen Bedrohungen zu begegnen, ruht auf fünf Säulen: **1.** dem Vorrang der Sicherstellung globaler Güter; **2.** einem integrierten Lösungsansatz; **3.** der Befriedigung der Bedürfnisse der Ärmsten und Schwächsten; **4.** einer Bündelung der Kräfte einschließlich jener aus Privatwirtschaft, Zivilgesellschaft und Wissenschaft; und **5.** einer stärkeren multilateralen Architektur.

Im Mittelpunkt des Berichts stehen die MDGs und die Sicherung der globaler Güter. Dieser Politikansatz hatte bereits in den Vorjahresbericht Einzug gehalten und wird beibehalten. Erneut werden im Kapitel ›Ergebnisse für die Bedürftigsten erreichen‹ die vier Bereiche Entwicklung, Frieden und Sicherheit, humanitäre Angelegenheiten und Menschenrechte zusammengefasst, bevor sich der Generalsekretär den globalen Gütern und den Reformen zuwendet.

In seinem kompakten Bericht über die einzelnen Tätigkeiten dient die Wirtschaftskrise als Aufhänger und Rahmen. Ban beschreibt die Auswirkungen der Krise auf die MDGs: Zwischen 73 und 103 Millionen mehr Menschen würden dieses Jahr in extremer Armut leben. Die Anstrengungen müssten verdoppelt werden, um die Ziele bis 2015 noch zu erreichen. Er verzeichnet »ermutigende Fortschritte« bei Maßnahmen wie Malariabekämpfung, bei denen die Investitionen erhöht worden seien, im Gegensatz zu weiterhin unterfinanzierten Bereichen wie Müttergesundheit (Abs. 19).

Sein Blick auf den Bereich Frieden und Sicherheit ist von Realismus geprägt: Aktiv Chancen für den Frieden ergriffen hätten die UN »wo immer möglich« (Abs. 40). Das Engagement auf dem Gebiet der vorbeugenden Diplomatie und der Unterstützung von Friedensprozessen hervorhebend, legt er großen Wert auf die Zusammenarbeit mit Partnern wie der Afrikanischen Union. Bei den Friedensmissionen ist mit rund 117 000 Soldaten, Polizisten und Zivilkräften, die in 17 Einsätzen tätig sind, ein leichter Rückgang im Vergleich zum Vorjahr zu vermelden, während die Kosten auf 7,8 Milliarden US-Dollar gestiegen sind. Ban bemerkt zur knappen Ressourcenlage, dass sich die Friedenssicherung an einem »Scheideweg« befände und bittet um mehr Unterstützung (Abs. 57).

Danach führt der Generalsekretär eine kleine Neuerung ein: Die zahlreichen Maßnahmen in Bezug auf Rechtstaatlichkeit, Verhütung von Völkermord und die Schutzverantwortung sowie Demokratie und gute Regierungsführung sind dem Bereich Menschenrechte zugeordnet. Zum Menschenrechtsrat äußert er sich nur kurz, bewertet das neue Verfahren der Allgemeinen Periodischen Überprüfung (UPR) positiv, fordert jedoch ansonsten mehr Leistung ein (Abs. 75).

Das nächste Kapitel ›Sicherung der globalen Güter‹ stellt eine Art Zäsur dar. Klimawandel versteht Ban Ki-moon als »die entscheidende Herausforderung unserer Generation« (Abs. 91), von allergrößter Bedeutung für die Weltwirtschaft und dauerhaften Wohlstand. Hier wie auch in den Bereichen globale Gesundheit, Terrorismusbekämpfung sowie Abrüstung und Nichtverbreitung sieht er Chancen und berichtet über eine beeindruckende Vielzahl an Aktionen und Initiativen, bei denen sich ein genaueres Hinschauen lohnt. Wurde bislang auf die koordinierende Schlüsselrolle der UN und die Bedeutung strategischer Partnerschaften abgehoben, liegt die Betonung in diesem Kapitel auf der Führungsrolle der UN.

Beim Thema ›Stärkung der Vereinten Nationen‹ ist Ban ganz in seinem Element, formuliert präzise und klar. Er wiederholt die Notwendigkeit zur erhöhten Rechenschaftspflicht und verbesserten Transparenz und Effizienz, für die er auch erste Belege ins Feld führt. Zentrale Management-Reformmaßnahmen umfassen unter anderem die Bereiche Personal und Informationstechnologie. Institutionelle Reformen streift er eher beiläufig, bezieht dabei keine Position.

Der Generalsekretär präsentiert sich als zupackender ›Manager des Wandels‹, der sich gängiger Management-Fachbegriffe wie Ergebnis- oder Kundenorientierung bedient und Hoffnung auf klare Resultate weckt. Da er zugleich einen durch Hartnäckigkeit und Ausdauer geprägten diplomatischen Ansatz vertritt, besteht jedoch eine Kluft zwischen seiner proaktiven Rhetorik und seinem unauffälligen Auftreten. Diese beiden Ansätze miteinander zu vereinen, wird sich als seine persönliche Herausforderung erweisen. Dringend erforderlich ist auch eine klare Positionierung der UN im Rahmen des neuen Multilateralismus. Durch die starke Betonung globaler Probleme, die in einem integrativen Ansatz bewältigt werden sollen, erscheint die Organisation nur als ein Akteur unter vielen. Ihre Schlüsselrolle bleibt undeutlich. Hier zeigt sich eine intellektuelle Schwäche des Generalsekretärs, den von ihm erhofften Umschwung in Richtung neuer Multilateralismus zu erklären. Die zahlreichen Innovationen, vornehmlich institutioneller Art, wirken wenig stringent. Sein Bericht spiegelt die Komplexität globaler Herausforderungen wider und kann als Plädoyer für einen integrierten, partnerschaftlichen Lösungsansatz gelten – nicht mehr und nicht weniger.